Boletus, Jahrg. **21**, 1997, Heft 1, S. 53 - 57

Frieder Gröger

Hebeloma populinum Romagn., ein wenig bekannter Fälbling

In seiner Arbeit über die Artengruppe des Tränenden Fälblings, *Hebeloma crustuliniforme* (Bull.) Quél., hat J. Vesterholt (1995) auch *Hebeloma populinum* Romagn. erwähnt. Während er aber von manchen Arten dieser Gruppe sehr viele (über Hundert, -zig) Kollektionen aus verschiedenen europäischen Ländern untersucht hat, stand ihm von *Hebeloma populinum* nur eine Aufsammlung, und zwar die Typus-Aufsammlung Romagnesi's, zur Verfügung.

Daraus könnte man entnehmen, daß dieser Pilz entweder selten vorkommt oder nicht erkannt wird. Durch mich waren zwar Nachrichten über das angebliche Vorkommen dieser Art in Thüringen in die Literatur gelangt (Gröger 1980, Sammler in Kreisel & al. 1987), doch muß ich diese Bestimmungen nun widerrufen. Eine erneute Überprüfung der betreffenden Aufsammlungen steht aber noch aus.

Im Herbst 1996 besuchte ich eine Weidenanpflanzung am auslaufenden westlichen Flachufer des Stausees bei Wangenheim im Kreis Gotha. Dieses dichte Gebüsch ist zeitweilig überflutet, ich hatte es im Frühsommer 1996 daher umgangen. Im Herbst war es aber trocken gefallen, und ich sammelte dort verschiedene Pilzarten. Die Gattung *Hebeloma* beherrschte den Aspekt, nur sehr vereinzelt sah ich auch *Hypholoma*-, *Pholiota*- und *Conocybe*-Fruchtkörper. Unter den Fälblingen war *Hebeloma collariatum* am häufigsten, daneben gab es *Hebeloma mesophaeum* (und gar nicht selten fand ich Exemplare, deren Sporen zwischen beiden zu vermitteln schienen - genaue, statistische Sporenmessungen stehen aber noch aus) sowie *Hebeloma gigaspermum* oder *H. pallidoluctuosum* und natürlich, recht typisch für diesen Standort, in Mengen *Hebeloma pusillum*.

Die hier zu behandelte Art hatte ich auch eingesammelt, aber nicht als solche, sondern als eventuell zu *Hebeloma fragilipes* oder einer ähnlichen Art gehörend. Die Bestimmung zu Hause nach Vesterholt's Tabelle führte dann relativ eindeutig zu dieser Art und insbesondere der Vergleich mit Romagnesi's Originalbeschreibung erbrachte eine verblüffende Übereinstimmung: ein kleiner, nicht sehr auffälliger Pilz, weder so groß wie andere Vertreter der *crustuliniforme*-Gruppe (aber etwas größer als z. B. *Hebeloma pusillum*), offensichtlich nicht so hell wie *H. crustuliniforme* oder *Hebeloma leucosarx*, und am untersuchten Fundort noch zusätzlich weniger hell wegen der starken Durchfeuchtung der Fruchtkörper. Aber nicht unter Pappeln, auch wenn zwei Myzele in der Nähe von jungen, angeflogenen Pappeln standen (die ich inmitten der *Salix*-Anpflanzung erst beim zweiten Besuch nach konsequenter Musterung der recht dichten Weidenpflanzung entdeckte), sondern ganz offensichtlich an Weide gebunden - ich nahm Fruchtkörper von weit über 10 Myzelien, mindestens 8 davon nur im Bereich von *Salix*, mit nach Hause - es gab dort aber noch mehr Myzelien mit zahlreichen Fruchtkörpern.

Wie häufig der Pilz ist, vermag ich nicht einmal zu vermuten. Da Vesterholt keine eigene Kollektion zur Verfügung stand, und ich den Pilz 1996 zum ersten Male bewußt sah, muß ich davon ausgehen, daß er nicht häufig sein kann. Seine vielleicht nicht häufig aufgesuchten Standorte und relative Unauffälligkeit könnten aber auch die Ursache sein, daß er zwar hin und wieder vorkommt, jedoch nicht immer beachtet wird. Nach Krieglsteiner (1991) sind aus Deutschland nur wenige Vorkommen gemeldet - ob sie aber alle von guten *Hebeloma*-Kennern stammen und damit als gesichert gelten können, bleibt fraglich.

Obwohl ich meine Aufsammlungen nach ROMAGNESI sehr gut identifizieren konnte (die Frage: ist er es oder ist er es nicht, stand dieses Mal nicht), gebe ich eine ausführliche Beschreibung meines Materials, vielleicht regt sie erneut dazu an, nach dieser wenig bekannten Art zu fahnden.

Fundortangaben: Deutschland, Thüringen, Kreis Gotha, flaches Westufer des Stausees 2,5 km W Wangenheim, MTB/Q 4929/4, dichte, jüngere *Salix*-Pflanzung, im Frühsommer 1996 flach unter Wasser stehend, mehrfach im Oktober 1996, leg./det. GRÖGER, über 10 Belege in JE.

heller als 5B3, 5A3, trüber als 5B4), in der Mitte meist ocker, ockerbraun (5D5, 6D5) bis fast ockerfuchsig oder kuhrot (5B4), sehr bald dort aber schmutzig eingefärbt und getrübt infolge starker Durchwässerung, wenig lichter als 6D6, 7E7, oft in einer kreisförmigen Zone um den Buckel durchwässert oder getropft dunkler. Am Rande ganz jung eingebogen und manchmal 1-2 mm weit gerippt, völlig ohne Velum auch bei jüngsten Stadien, später schmal eingebogen, dann gestreckt. Huthaut kahl, glatt, schwach klebrig oder klebrig, bis zu $^1/_3$, $^1/_2$ oder $^2/_3$ abziehbar.

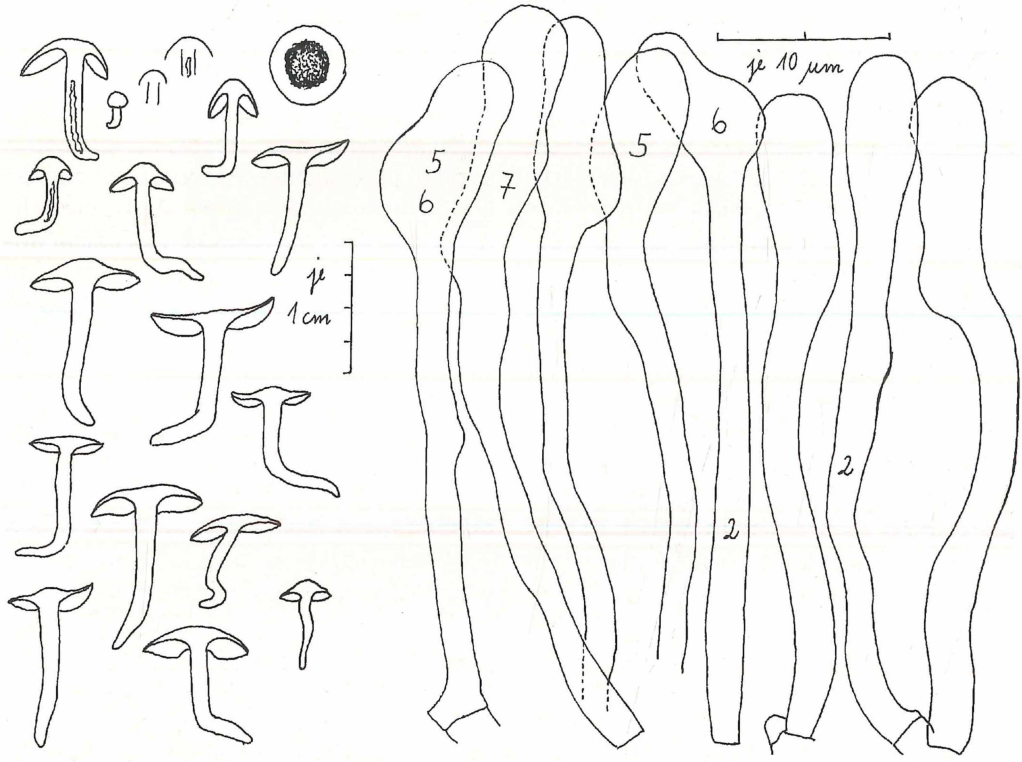

Abb. 1. *Hebeloma populinum* ROMAGN. aus Wangenheim: Fruchtkörper und Cheilozystiden.

Kleinerer bis mittelgroßer Pilz.

Hut (15) 20-37 (42, 50) mm im Durchmesser, anfangs gewölbt, jung sogar hochgewölbt, später verflachend, zuletzt fast völlig so (seltener tellerartig niedergedrückt mit leicht aufgebogenem Rand), in der Mitte oft mit flachem, breitem, stumpfem Buckel, auch jung meist zweifarbig: Randzone weißlichgrau, isabell, fleischfalb (grauer als 5A2,

Lamellen gedrängt oder mäßig gedrängt, 23-40 erreichen den Stiel, untermischt, l 1-3 (4, 5), jung fast breit angewachsen, dann flach, zuletzt auch tief ausgebuchtet (bis $^1/_2$ Lamellenbreite), außen verschmälert und dort scharf auslaufend, mit sehr kurzem oder fehlendem Hutrandsaum, im inneren Drittel meist am breitesten, konvex, Lamellenbreite / Fleischdicke 3,5 / 1,5; 4 / 1; 4.5 / 3; 7 / 2,5;

10 / 3 mm, jung und frisch mit wasserklaren Tröpfchen an der Schneide, später ohne solche, nie dunkelfleckig gesehen, jung praktisch weißlich (heller als 5D4, weniger gelb als S20Y40M20), dann bräunlich (bräunlicher als 5D4), reif dunkler braun (5D5,4), am Rande weißlich gesäumt, auch fein gekerbt oder fein gewimpert.

Stiel z. B. 15 / 2; 18 / 3.5; 27 / 3; 30 / 3.5; 31 / 5.5; 37 / 4; 42 / 5.5; 45 / 8; über 50 / 5; 62 / 5; 78 / 6 mm, oft kaum so lang wie der Hutdurchmesser, meist gleichdick oder oben wenig (1 mm) breiter, basal stets ohne Knolle, meist ein wenig bis deutlich wurzelnd verjüngt oder zugespitzt (siehe Skizzen), weißlich-blaß, weißlich-hyalin oder hyalin-bräunlich infolge von Durchwässerung, gelegentlich in einen weißlichen Myzelstrang auslaufend, Basalmyzel reinweiß. Oben jung in geschlossener Schicht mit Caulozystiden bedeckt, später auflockernd und dann dicht und fein bereift, nach unten zu lockerer, aber nicht transversal orientiert, bis zur Stielhälfte, Bereifung gelegentlich auch bis zu $^3/_4$ oder sogar $^4/_5$ wahrnehmbar. Stiel anfangs voll, dann enghohl.

Fleisch blaß, meist stark durchfeuchtet, besonders im Stiel, hyalin-weißlich bis hyalin-bräunlich. Geruch schwach, kaum rettichartig. Geschmack bitterlich.

Sporenpulver braun, dunkler als S60Y60M40, etwa S70Y70M40 beziehungsweise 6E6,5.

Basidien 4-sporig, keulig.

Sporen mandel- bis zitronenförmig, gelegentlich leicht papilliert, gelb(braun), deutlich und dicht warzig. Epispor wenig abgehoben (nicht oder nur schwach kalyptrat), stark dextrinoid (rotbraun), (11,3) 12-14,4 (15,4) / (6,3)6,7-7,5 (8) µm (Koll. X, Abwurf) oder 12,3-15,6 (17,5) / 6,5-8,3 µm (Koll. V, ebenfalls Abwurf).

Cheilozystiden sehr gedrängt stehend, an der Basis nur selten (und dann jung) ein wenig erweitert (1), sehr bald und weit überwiegend lang und schlank gestielt (2), oben keulig (3) bis kopfig, aber nur selten kugeligkopfig (4), vielmehr meist länglich-kopfig (5) bis schlangenkopfartig (6), sogar mehrfach erweitert (Tendenz moniliform, 7). Köpfe (5, 6) 7-12 µm breit, im Extremfall auch bis zu 15 µm.

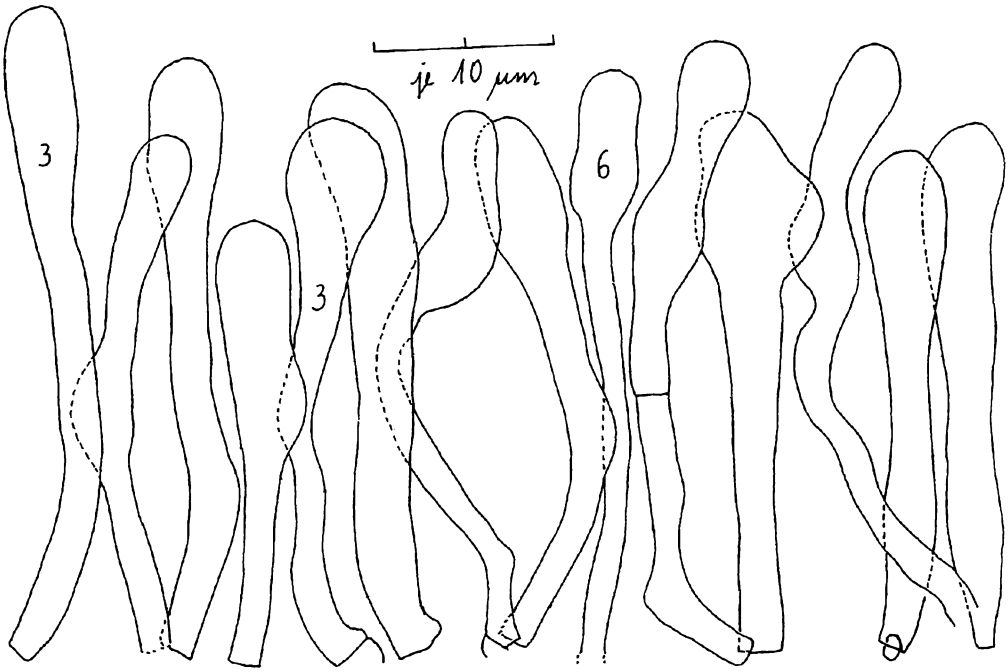

Abb. 2. *Hebeloma populinum* ROMAGN. aus Wangenheim: Cheilozystiden.

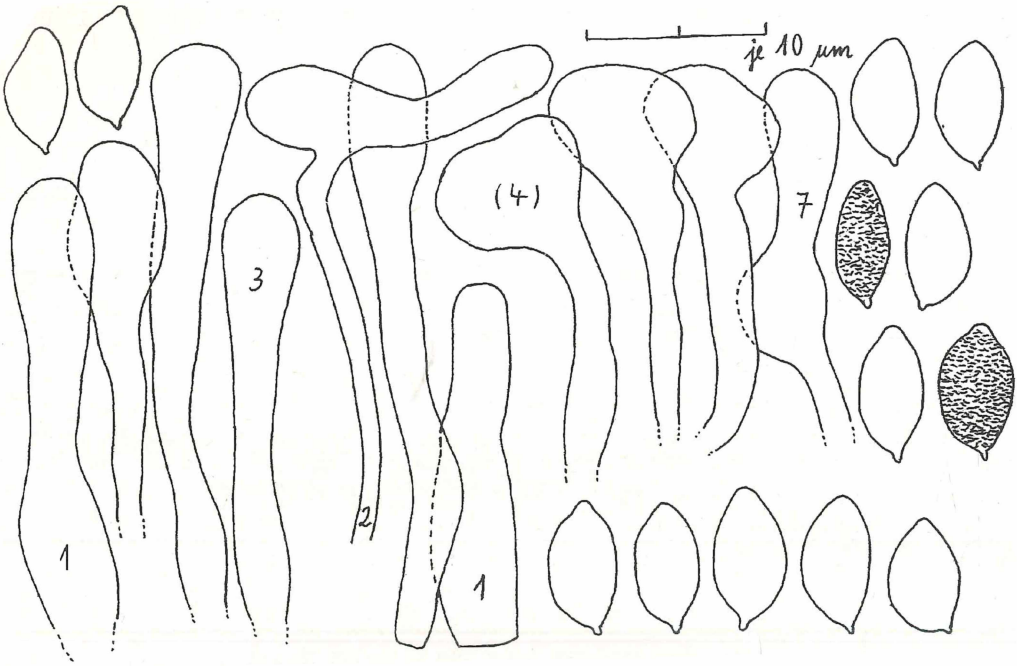

Abb. 3. *Hebeloma populinum* Romagn. aus Wangenheim: Cheilozystiden und Sporen.

Wie schon erwähnt, gestaltete sich die Bestimmung recht eindeutig. Ich hebe hervor:

- Fruchtkörper klein bis mittelgroß
- Stiel ohne basale Verdickung, vielmehr kurz zugespitzt und nicht transversal feinbereift
- Sporen deutlich oder stark dextrinoid (wie bei *Hebeloma aestivale*, vergleiche dieses Heft, Seite 58), relativ groß und kräftig gefärbt (wohl nur anhand von Vergleichsbelegen verwandter Arten abzuschätzen)
- Cheilozystiden keulig bis breit keulig oder (länglich) kopfig

H. aestivale wird etwas größer und hat wesentlich schlankere Cheilozystiden (oben x 5.6-7.2 µm, nach Vesterholt). Es wächst unter Laubbäumen auf basischen Böden (siehe Seite 58).

H. bryogenes und/oder *H. stenocystis* wird wesentlich größer und besitzt noch schlankere, fast zylindrische Cheilozystiden und wächst unter Nadelbäumen auf sauren und moorigen Böden.

H. alpinum ist unserer Art ähnlich (ähnlich klein), besitzt aber wie *H. fragilipes* schwächer skulpturierte, hellere und weniger dextrinoide Sporen und wächst in den Alpen (Vesterholt erwähnt 1995 keine nordskandinavischen Kollektionen).

H. leucosarx wird größer und besitzt einen deutlich knolligen Stiel (siehe Abbildung in Svampe **25**, Seite 16) und ist so schon makroskopisch unterscheidbar. Außerdem ist *H. leucosarx* nicht an *Populus* oder *Salix* gebunden. Seine Cheilozystiden sind ebenfalls deutlich keulig, oben aber nur (6) 7-9 µm dick (und im Mittelteil breiter: Vesterholt).

Literatur

Gröger, F. (1980): Bemerkenswerte Pilzfunde aus Thüringen. - Abh. Ber. Mus. Nat. Gotha 1980, 40-48.

Kornerup, A. & J. H. Wanscher (1981): Taschenlexikon der Farben. 3. Aufl. Zürich-Göttingen (Angaben mit einem Buchstaben).

Kreisel, H. (Hrsg., 1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. *Basidiomycetes* (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). Jena.

Krieglsteiner, G. J.(1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1: Ständerpilze, Teil B, Blätterpilze. Stuttgart.

Küppers, H. (1981): Du Mont's Farbenatlas. 2. Aufl. Köln. (Angaben mit drei Buchstaben).

Romagnesi, H. (1965): Études sur le genre *Hebeloma*. - Bull. trim. Soc. Myc. Fr. **81** (3), 321-344. Paris.

VESTERHOLT, J. (1992): Almindelig Tåreblad (*Hebeloma crustuliniforme*) og dens almindelige dobbeltgaengere. - Svampe **25**, 15-22.

– (1995): *Hebeloma crustuliniforme* and related taxa - notes on some characters of taxonomic importance. - Acta Univ. Ups. / Symb. Bot. Ups. **XXX** (3), 129-137.

Anschrift des Verfassers:
F. GRÖGER, Pfarrgasse 5, D-99869 Warza

GALLI, R.: **Le Russule - Atlante pratico-monografico per la determinazione delle russule**. 480 S., über 350 Farbabbildungen, 225 Schwarzweißzeichnungen. Edinatura, Milano 1996. DM 80 bis 148 (Buchhandel). (*DM 148 (Koeltz), Sfr. 115 (Flück), Lit. 75.000 (Libreria Basso).*)

„Noch ein Täublingsbuch" wird der Täublingsfreund stöhnen, dem es gerade erst mit Mühe gelungen war, sich durch das jüngst erschienene Werk „Russules rares ou méconnues" von P. REUMAUX (mit meisterhaften Farbabbildungen, aber auch 77 (!) neu beschriebenen Arten, Varietäten, Formen mit oft kaum erkennbaren Merkmalsunterschieden zu bekannten Taxa, also einem Werk der "neuen französischen Schule") durchzukämpfen. Aber ein genauerer Blick in das neue Buch des Mailänder Mykologen ROBERTO GALLI lohnt sich schon. Dabei darf nicht verschwiegen werden, daß Kenntnisse einer romanischen Sprache (statt Italienisch auch z. B. Lateinisch oder Französisch) zum Verständnis des Buches nützlich sind, trotz zweisprachiger Abfassung (Italienisch und Englisch) aller Schlüssel.

Im einleitenden Teil stellt GALLI die zur Artabgrenzung wichtigen makroskopischen und mikroskopischen Merkmale sowie ökologischen Anforderungen (mit reichlicher Untermalung durch Farb- und Schwarzweißabbildungen) detailliert vor. Im anschließenden systematischen Teil folgt der Autor streng der Klassifikation der *Russula*-Monographie von ROMAGNESI. Ohne einen eigentlichen Schlüssel zu den Sektionen der Gattung *Russula* zu geben (auf den der Autor ausdrücklich verzichtet), werden die einzelnen Sektionen systematisch abgearbeitet: zweisprachige Schlüssel, ausführliche makroskopische und mikroskopische Darstellungen der beschriebenen Arten in Text und Farbbild. Eine Bibliographie und ein umfangreicher Index schließen das Werk ab.

Dem Autor muß eine überaus gelungene Arbeit bescheinigt werden. Die Beschreibungstexte sind übersichtlich gegliedert und sorgfältig abgefaßt und enthalten alle für die Bestimmung der Arten erforderlichen Angaben, die mikroskopischen Merkmale (mit Schwarzweiß-Skizzen unterlegt) sind präzise dargestellt, die großformatigen Farbabbildungen (fast ausschließlich Farbfotos) weisen eine hohe, meist ausgezeichnete Qualität auf, und die Bemerkungen zu den Arten („note") beinhalten Hinweise zur Variabilität (Formen, Varietäten) und vergleichende Bemerkungen zu ähnlichen im Buch abgehandelten Arten. Hier findet man auch Verweise zu anderen, in der Monographie nicht näher vorgestellten Arten und deren Abgrenzung. Im Buch werden alle allgemein anerkannten mitteleuropäischen Arten (fast immer mit Farbabbildung, in einigen wenigen Fällen unter den Bemerkungen erwähnt), ferner etliche alpine und mediterrane Arten vorgestellt.

Es fällt nicht leicht, Schwachstellen im Buch aufzuspüren. Einige wenige (unvorteilhaftes Farbfoto von *R. delica*; die aus anderen Werken, auch bei ROMAGNESI, bekannte Schlüssel-Problematik: einige Arten, z. B. der Gruppe um *R. grisea*, sind mit den absichtlich einfach gehaltenen Schlüsseln ohne Zuhilfenahme des ausführlichen Beschreibungstextes nicht ansprechbar; einige wenige Alternativpärchen in den Schlüsseln, wie z. B. Lamellenanzahl (8) 10-12 / cm vers. 9-13 / cm im *Nigricantinae*-Schlüssel, sind ungeschickt gewählt) sind dem Rezensenten aufgefallen, schmälern den Wert des Buches aber in keiner Weise.

Diese hervorragend gestaltete und mit exzellentem und ungewöhnlich umfangreichem Abbildungsmaterial ausgestattete Monographie reiht sich nahtlos in die Serie der in jüngster Zeit von italienischen Verlagen herausgegebenen wertvollen Gattungsmonographien (z. B. der überwiegende Teil der Serie „Funghi Europaei") ein und kann dem (die Sprachbarriere meisternden) Täublingsfreund nur wärmstens ans Herz gelegt werden. Das Werk stellt eine sehr wesentliche Ergänzung und Bereicherung der Pilzliteratur für den aktiven Mykofloristen dar, dem nunmehr mit den Monographien von ROMAGNESI und EINHELLINGER und dem vorliegenden „praktisch-monographischen Atlas" ausgezeichnete Arbeitsmaterialien zur floristischen Bearbeitung der Täublinge zur Verfügung stehen.

U. LUHMANN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: Hebeloma populinum Romagn., ein wenig bekannter Fälbling 53-57